Die Ausbeute der deutschen Chaco-Expedition 1925/26. Diptera. (Fortsetzung.)

XVII. Lycoriidae (Sciaridae).

Von Fr. Lengersdorf, Bonn.

1. ***Megalosphys pygmaea*** **End.**

1911. Archiv f. Naturg. I. Bd. 3. Suppl. S. 134.

1 ♀, Trinidad, Asuncion, Paraguay. XII. 26.

2. ***Megalosphys luteicoxa*** **End.**

1911. Archiv f. Naturg. I. Bd. 3. Suppl. S. 130.

1 ♀, Buena Vista, Bol. VIII. 26.

Bei dieser Art sind cu und m mit Macrotrichen versehen. In der Beschreibung von Enderlein ist nicht angegeben, ob es sich bei der Verhältnisangabe der einzelnen Fühlerglieder um das Männchen oder das Weibchen handelt. Auch werden die Verhältnisse nur bis zum achten Gliede einschließlich angegeben, da die übrigen Geißelglieder abgebrochen sind. Bei dem mir vorliegenden Weibchen zeigt das 4. Fühlergeißelglied in Länge und Breite das Verhältnis 2 : 1. Das 2. erscheint kaum 2 mal so lang als breit, während das 1. durch den stark ausgebildeten Stiel länger als 2 mal so breit erscheint. Nach der Spitze der Fühlergeißel zu werden die einzelnen Glieder immer schmäler, sodaß das letzte mindestens 4 mal so lang als breit ist.

3. ***Megalosphys Lindneri*** **nov. sp.**

1 ♀, Camatindi, Bolivia. 7. VII. 26.

Diese Art besitzt die typische Trauermückenfärbung. Schwarz ist am ganzen Körper vorherrschend. Das Abdomen läßt eine braune Tönung durchscheinen. Besonders die Beine zeigen diesen braunschwarzen Ton. Bei den Vorderschenkeln erscheint eine mehr gelbliche Färbung, die hauptsächlich an den Knieen deutlich wird. Fühler, Taster, Schwinger und Füße sind schwarz, die Flügel berußt. Die 3 Punktaugen sind gut entwickelt. Die 3-teiligen Taster sind verhältnismäßig lang, nur das mittlere Glied erscheint deutlich kürzer. Die einzelnen Glieder sind reich beborstet, besonders das erste Glied. An der Stirne werden 3—4

Borsten sichtbar, und der Hinterkopf besitzt in der Nähe der Ocellen zahlreiche Börstchen. Besonders deutlich werden die dunklen Borsten auf dem Rücken, wo sie an den Seiten besonders lang entwickelt sind, wogegen die reihenförmige Anordnung auf der Mitte des Rückens zurücktritt. Der Schwingerkopf ist auffällig lang und schmal und mit kleinen Börstchen versehen. Von den Abdominalringen sind die ersten breit, die 4 letzten schmal. Auffällig schmal sind hier die langgestreckten Lamellen. Die Behaarung des Abdomens ist ziemlich dicht. Von den Schienen sind besonders die Hinterschienen ganz dicht beborstet, unter denen einige Borsten den Eindruck von Stacheln machen. Die Sporne sind an allen Beinen deutlich zu erkennen und sind dicht mit kurzen Börstchen besetzt. Die Füße sind dicht beborstet. An den Vorderschenkeln beobachtet man außer der ganz kurzen sägeartigen Beborstung in der ganzen Ausdehnung in der Nähe der Trochanter nur wenige, etwa 5 längere Borsten, während die Hinterschenkel eine dichtere Beborstung aufweisen, Die Coxen sind zottelartig beborstet. Die Borsten im Flügelwinkel sind sehr zahlreich.

Die Mücke mißt in der Länge 4 *mm*; ebenso sind die Flügel 4 *mm* lang. Die Fühlerglieder erscheinen verhältnismäßig lang. Die Stiele sind nicht sehr deutlich. Das 4. Geißelglied zeigt in Länge und Breite das Verhältnis 2-2 $^1/_2$: 1. Das letzte ist lang und schmal. Nach der Spitze zu zeigen die Fühlerglieder wegen der zarteren Entwicklung eine mehr hellere Farbe als die ersten stärkeren Glieder.

Charakteristisch für das Geäder ist vor allem die Länge des cu-Stiels, der $1^1/_2$ x aufweist, (unter x ist die Entfernung zu verstehen zwischen cu- und m-Ansatz), und die Besetzung der cu_1 und m mit Macrotrichen. Die Querader steht in der Mitte. Der Teil der c von der Einbiegung r_1 bis Mündung der r_1 in die c ist deutlich größer als das Stück von der Einmündung der r_1 in die c bis zur Einmündung des rr in die c, m-Stiel und m-Gabel sind gleich lang, m_1 und m_2 erscheinen fast in ihrem ganzen Verlaufe parallel. Die m-Gabel selbst ist schmal, etwas breiter als die Zelle darüber, c endet in der Hälfte der Entfernung zwischen rr- und m_1-Mündung; rr mündet ziemlich der Mündung von m_2 in den Flügelrand gegenüber; rr ist im letzten Teile deutlich geschwungen und verläuft dort ziemlich parallel zu m_1. Der Flügelrandabstand zwischen rr und m_1 ist

ungefähr dem von m_1—m_2 gleich, der von m_2—cu_1 ist 2 mal m_1—m_2, der Abstand von cu_1—cu_2 ist deutlich größer als von m_2—cu_1, cu_1 und cu_2 sind wenig gebogen und divergieren vom Ursprunge allmählich zum Rande; rr ist ganz beborstet.

4. ***Rhynchosciara villosa*** **Rübs. var.** ***argentiniensis.***
1894. Berl. Ent. Zeitschr. Heft I. S. 17.

1 ♂, Buenos Aires. XII. 26.

Was Enderlein als besonders charakteristisch angibt, daß das erste Basalfühlerglied nach dem Ende zu dünn ausgezogen erscheint und das zweite am Ende mit wallartiger Wölbung versehen ist, tritt bei dem vorliegenden Stücke nicht so deutlich hervor, daß es als Charakteristikum gelten könnte. Typisch ist eigentlich nur die Form des Kopfes, der die Art den Namen verdankt.

Flügel und Körper messen 7 *mm*, die Fühler ungefähr 3 *mm*. Sie sind schwarzbraun gefärbt. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz; die vorderen Teile des Abdomens und die Beine scheinen braun durch. Von den 3-teiligen Tastern sind das 2. und 3. Glied lang, von diesen das 3. besonders lang. Das erste Fühlergeißelglied weist einen deutlichen Stiel auf und erscheint dadurch länger als das zweite. Bei diesem und den folgenden ist der Stiel kaum zu erkennen; die einzelnen Glieder sind etwas länger als breit, ziemlich dick und kurz und dicht beborstet; das letzte Glied ist verschmälert, aber nicht länger als das vorletzte. Damit weicht die Beschreibung von der Rübsaamens ab, die sich allerdings bei ihm auf das Weibchen bezieht. Die größte Breite des Flügels liegt nach Rübsaamen am Ende des ersten Drittels; bei dem vorliegenden Stück müßte es heißen: vor der Mitte. Nach der Spitze erscheint der Flügel verschmälert. Dadurch daß die c in der Nähe des Thorax deutlich vorspringt, ist die Randzelle zwischen dieser und r_1 sehr breit; r_1 endet eher etwas vor der m-Gabelungsstelle als dahinter, wie es Rübsaamen angibt. Der subc-Zahn ist kurz, die Querader steht hinter der Mitte, der cu-Stiel mißt ungefähr 1 x. Charakteristisch ist auch die kurze Ausdehnung der c zwischen rr und m_1; sie beträgt kaum $^1/_2$; cu_1 und cu_2 sind ziemlich rundbogig; die cu-Zelle wird allmählich breiter, die an geht bis über die Mitte der an-Zelle, rr ist gleichmäßig gebogen, m_1 und m_2 verlaufen dazu parallel, die m-Zelle ist kaum nennenswert breiter als die Zelle darüber. Da m_2 etwas nach unten ausbeugt,

divergiert die m-Zelle etwas nach dem Ende. Der Flügelrandabstand rr—m_1 ist kleiner als der von m_1—m_2, der Abstand von cu_1—cu_2 ungefähr dem von m_2—cu_1 gleich und dieser letzte 2 mal so lang als der von m_1—m_2. Der m-Stiel und die m-Gabel sind gleich lang. Diese Feststellung weicht von der Zeichnung Rübsaamen ab, wo der m-Stiel kürzer erscheint; der m-Stiel biegt nach unten aus. Der Flügelwinkel besitzt etwa 14 Borsten. Die Beborstung des Flügelrandes ist zwar dicht, aber verhältnismäßig kurz. Pulvillen und Empodium sind deutlich zu erkennen. Die Schienensporne sind kräftig entwickelt und dunkel gefärbt. Die Beine sind dicht beborstet; die Borsten sind an manchen Stellen dörnchenähnlich; die Hinterschienen sind so lang wie die Fühler, also 3 *mm*.

Wenn sich auch bei dem vorliegenden Stück einige Abweichungen von der Zeichnung und Beschreibung Rübsaamens zeigen, so sind sie doch nicht weittragend genug, die Aufstellung einer neuen Art zu rechtfertigen. Ein Vergleich mit einem Stück meiner Sammlung führt zu demselben Schluß. Ich bezeichne die Varietät als *argentiniensis.*

5. *Neosciara brunnipes* Meig. var. *boliviensis.*

1804. Klass. I. 99.

1 ♀, Buena Vista, Bolivia. VIII. 26.

In den wesentlichen Merkmalen stimmt diese Art mit *brunnipes* Meig. überein. Das zweite Fühlergrundglied ist endwärts gelb gefärbt, die Stiele der Geißelglieder sind deutlich zu erkennen und heller gefärbt als diese selbst; das 4. Geißelglied zeigt in Länge und Breite das Verhältnis $2^1/_2$—3 : 1. Die 3-gliedrigen Taster sind weit nach vorn am Kopfe befestigt, sodaß der Kopf fast schnauzenartig erscheint wie bei *Rhynchosciara.* Die Schulterecken sind gelb, die Schwinger gelblich gefärbt. Der Schwingerkopf ist etwas verdunkelt. Die Sporne sind gelbbraun. Die Hinterschenkel besitzen außer der kurzen Beborstung auf der Spornenseite etwa 24 längere Borsten. An der Gegenseite ist diese Beborstung zwar dichter, aber kürzer. Die Hinterschienen sind etwas länger als die Hinterschenkel. Flügellänge und Körperlänge sind gleich. Sie betragen 6 *mm*. Der Körper ist im allgemeinen schwarz, die Beine sind schwarzbraun gefärbt. Insofern erscheint sie in der Färbung dunkler getönt als die gewöhnliche *brunnipes* Meig. r_1 mündet ungefähr der m-Gabelung gegenüber und zwar proximal. Die Länge des m-Stiels entspricht der m-

Gabel. Die Querader steht ziemlich in der Mitte, und zwar kaum etwas davor. Die Vorderrandzelle ist breit. Der m-Stiel ist nach unten ausgebogen; m_1 ist in der Mitte aufgebogen und verläuft ziemlich mit rr parallel. Der Abstand zwischen beiden ist gering; m_2 ist deutlich S-förmig. Dadurch, daß m_1 und m_2 endwärts etwas divergieren, ist der Flügelrandabstand zwischen m_1 und m_2 etwas größer als der zwischen rr und m_1. Die c erstreckt sich bis zu $^3/_4$ der Entfernung rr—m_1. Der cu-Stiel beträgt $^2/_3$ x; cu_1 und cu_2 sind in der letzten Hälfte eingedrückt, sodaß diese Strecke S-förmig erscheint; die m-Gabel beginnt in der Hälfte der R-Zelle. Der Flügelrandabstand m_2—cu_1 ist ungefähr 2 mal m_1—m_2 und cu_1—cu_2 ist deutlich breiter als m_2—cu_1. Pulvillen und Empodium sind deutlich zu erkennen und die Krallen von gewöhnlicher Form.